



Rosen und Studenten im Zürcher Kreis 10

Auf dem Rosengartenareal in Zürich-Wipkingen entstehen Wohnungen für rund 130 Studierende. Der Bau soll pünktlich zu Beginn des Herbstsemesters 2020 fertiggestellt und bezugsbereit sein. Wir haben Bauführer Massimo Barberio Anfang September zu einem kurzweiligen Gespräch auf der Baustelle getroffen.

Text: Valery Lorenz // Fotos: Aline Lorenz

Herr Barberio, bei diesem faszinierenden Ausblick und diesem schönen Wetter verspüre ich gerade den Wunsch, in meinem nächsten Leben Kranführerin zu werden.

Die Lage hier ist wirklich toll – und die Studentenwohnungen werden richtig schön und modern. Ich denke, nicht nur wir am Bau Beteiligten, sondern auch die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner werden sich hier glücklich schätzen können.

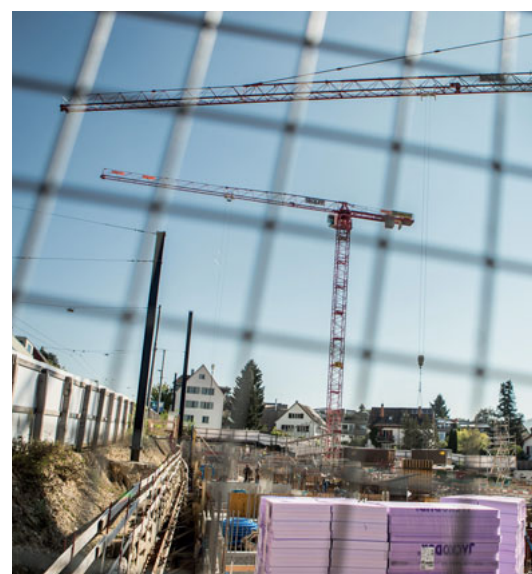
Apropos Beteiligte: Sie selbst fühlen sich offensichtlich schon seit Kindesalter wohl auf Baustellen.

Allerdings! Ich hatte bereits in jungen Jahren Freude am Bauen – und das Glück, dass mein Nachbar ein kleiner Baumeister war: Wir durften auf seinem Werkhof spielen,

was nicht immer zu seiner Freude war. Mit den zersägten Schaltafeln hat er sich zum Beispiel immer etwas schwer getan (lacht). Ich hatte schon früh im Leben Kontakt mit Baustellen, konnte mit Baggern spielen oder mit Selbstaufstellern auf dem Lagerplatz üben. Die Arbeit draussen hat mich immer fasziniert.

Und trotzdem haben Sie sich zunächst für eine Zeichner-Lehre entschieden.

Ja, damals nach der Sekundarschule war es für mich am einfachsten, einen Bürojob anzunehmen. Ich konnte von dieser Ausbildung stark profitieren. Im Anschluss habe ich die Zusatzlehre als Maurer absolviert, dann die Fachhochschule für Bauführer besucht und bereits mit 30 Jahren die Ausbildung zum Baumeister abgeschlossen. Das war ein



junges Alter, umso wichtiger war es, dass ich mich in den letzten sieben Jahren bei der Barizzi AG festigen konnte.

Wie sieht Ihr Tagesablauf als Bauführer der Barizzi AG aus? Sind Sie oft auf der Baustelle?

Ich mache von der Firmenorganisation her relativ viel im Büro, wir haben unsere Ordnungsstruktur dort, und von der Grösse der Baustelle ist es nicht notwendig, dass ich jeden Tag vor Ort bin. Ich versuche aber, so oft wie möglich vorbeizukommen. Am Mittwoch ist jeweils Bausitzungstag, dann bin ich immer den ganzen Tag hier.

Wir sind hier am Rosengarten, einem der meistbefahrenen Streckenteile der Stadt. Bringt das keine Schwierigkeiten mit sich?

Interessant, diese Frage höre ich oft. Ich muss sagen, für Zürcher Verhältnisse haben wir hier eine sehr gute Situation: Es herrscht Einbahnverkehr, die Zu- und Wegfahrt zur Baustelle sind organisiert, man hat wenig Durchgangsverkehr, und der Vorplatz, ein ehemaliger Park, bietet viel Raum. Hier kann ich ausnahmsweise nicht jammern.

Wie sieht nun der Zeitplan aus?

Der Start war im April dieses Jahres. Im Sommer 2019 bringen wir den Rohbau fertig, dann kommt bauseitig noch eine Fassade an das Gebäude, welche sich momentan in der Ausschreibung befindet. Das bedeutet sicher wieder etwas Druck für die Bauleitung, damit die Fassade wie geplant auf 2020 fertiggestellt ist. Der Innenausbau ist,

sobald wir mit dem Rohbau fertig sind, zu 90 Prozent gemacht. In diesem Fall wird sowie so relativ viel roh gelassen, das ist das Spezielle an diesem Bau. Wir machen zum Beispiel Backsteinwände, die wir danach schlämmen und dann so lassen – das gehört zum Konzept des Architekten.

Sie haben den Termindruck angesprochen. Gibt es noch weitere spezielle Herausforderungen bei diesem Projekt?

Ja. Wir arbeiten hier zum grössten Teil mit Sichtbeton, was natürlich hohe Qualitätsansprüche mit sich bringt. Das Spannende an diesem Projekt ist ausserdem das Konzept: Das Bauwerk soll bewusst als Wand fungieren, die den Lärm der stark befahrenen Bucheggstrasse vermindert. Der Park soll ausserdem nicht nur für die Studenten, son-

« Dieser Bau wird auch zum Flanieren einladen. »

dern für alle Anwohner zugänglich werden. Es werden auch wieder Rosen angepflanzt. Der Bau wird dazu einladen, vorbeizukommen und zu flanieren. Auf der Visualisierung sieht das Ganze schon sehr ansprechend aus. Ich freue mich auf das Endresultat.

Wir sind auch gespannt. Vielleicht treffen wir uns dann in zwei Jahren noch einmal. Vielen Dank für das Interview und gutes Gelingen bei diesem spannenden Projekt. ■



Massimo Barberio – Bauführer der Barizzi AG – auf der Baustelle am Rosengarten Zürich: «Hier gibt es wirklich nichts zu jammern.»

